

**EDELSTETTEN** – Dass das Mysterienspiel vom reichen Jedermann auch in Mundart seine erschütternde Wirkung entfalten kann, verdeutlichte die Aufführung der schwäbischen Version des Klassikers von Hugo von Hofmannsthal durch die Theatergruppe im Fischertagsverein Memmingen. In der barocken Pracht der Stifts- und Pfarrkirche Edelstetten geriet „Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes“ in der von Hermann Pfeifer erstellten Fassung zum eindrucksvoll intensiven Theatererlebnis.

Bistumshistoriker Thomas Groll gab im vollbesetzten Gotteshaus eine kurze Einführung. Er erinnerte an das Gleichnis vom Nadelöhr, „eine herausfordernde Bibelstelle, die wachrütteln will wie der ‚Jedermann‘“. Die Hauptfigur des Dramas stehe „auch für uns und unsere Hoffnung, durch die Gnade Jesu Christi gerettet zu werden“.

Hermann Pfeifers „Schwäbischer Jedermann“ kam in Edelstetten wie zuvor bereits in der Memminger Martinskirche unter der Regie von

## SCHWÄBISCHER JEDERMANN

# Eindrucksvolles Theatererlebnis

Akteure überzeugten zugleich mit ausgelassener Spielfreude und Disziplin

Ralf Weikinger auf die Bühne. Die epochenübergreifende Allgemeingültigkeit des Dramas brachte die Inszenierung packend zur Geltung.

Professor Klaus Wolf dankte als Vorsitzender des Vereins Schwäbisches Literaturschloss Edelstetten allen, die an der Verwirklichung dieses großen Projektes mitwirkten. „Diese Kirche ist der richtige Ort für den ‚Jedermann‘“, betonte er und freute sich über das generationsübergreifende Gemeinschaftswerk: „Wie in Oberammergau spielen hier mehrere Mitglieder einer Familie mit.“ Die von Regisseur Weikinger heutigen Sprechgewohnheiten moderat angepassten Verse des Memminger Dichters Hermann Pfeifer „passen zum Ziel unseres Vereins, die schwäbische Sprache zu fördern“.

Mit einer ausgewogenen Mischung aus leidenschaftlicher Spielfreude einerseits und großer Disziplin andererseits überzeugten alle Akteure. Den textlichen Löwenanteil als Jedermann, der nicht einmal auf die Mahnungen seiner alten Mutter hört (ausdrucksstark: Erika Czeppek), hatte Holger Hoffmann zu bewältigen. Er verkörperte glaubhaft den nur dem irdischen Glück und Erfolg samt Buhlschaft (Anne Rauth) verfallenen Egoisten. Und er mimte überzeugend den angesichts des auf ihn wartenden Todes (Klaus Gropper) verzweifelnden und plötzlich „g'schpässig schwätzenden“, am Ende aber zur Reue findenden Sünder.

Wie Jedermanns eigenständige Lebensplanung buchstäblich zerbricht, passend dazu auch die Fest-



▲ Der Teufel (Robert Junger) ist dem Glauben (Esther Winter) nicht gewachsen.

Fotos: Niedermair (2)

tafel auf dem Bühnenpodium, und wie er sich erfolglos um einen ihn ins Jenseits begleitenden Fürsprecher bemüht, ehe Glaube (Esther Winter) und Gute Werke (Katja Heuß) seine Seele vor dem erwartungsfrohen Teufel bewahren (kraftvoll: Robert Junger) wurde schnörkellos und stimmig in Szene gesetzt.

Dazu trug auch die musikalische Gestaltung maßgeblich bei: Eingesetzt wurden je nach Tonlage des Dramas festliche Fanfarenklänge (Bläserchor St. Martin Memmingen), majestätisches Orgelspiel (Hans-Eberhard Roß), wuchtige Schlaginstrumente (Pasquale Leogrande), rhythmische Tänze (Birgit Reuter & Team) und himmlische

Gesänge (Rebecca Winter und ein Engelsterzett). Und die mit einigem Wortwitz gesegnete schwäbische Fassung („Ihr liebe Vettra, Leit; mei Liabschder isch it bacha heit“, klagt hier etwa die Buhlschaft) erfreute mit durchaus eigenständigen Qualitäten.

Langanhaltender Applaus der sichtlich beeindruckten Besucher belohnte die überzeugenden Leistungen der Mitwirkenden. Auch Schirmherrin Ursula Fürstin Esterházy zeigte sich von der Inszenierung sehr angetan: „Es ist hier wirklich gut gelungen, die zeitlose Gültigkeit der Geschichte durch eine maßvolle Anpassung an unsere Zeit aufzuzeigen.“

Thomas Niedermair



▲ Plötzlich steht der Tod (Klaus Gropper) hinter Jedermann (Holger Hoffmann).